KIEFER HABLITZEL | GÖHNER

KUNSTPREIS 2021

KIEFER HABLITZEL STIFTUNG

c/o Krneta Advokatur Notariat
Münzgraben 6, Postfach
3001 Bern

T + 41 78 670 64 32
office@kieferhablitzel.ch
www.kieferhablitzel.ch

SWISS ART AWARDS
20. – 26. September 2021

Messe Basel Halle 3, Tor 303

Eine Ausstellung des Bundesamtes für Kultur

www.swissartawards.ch
journal.swissartawards.ch

VERNISSAGE

Montag, 20. Juni 2021, 18.45 Uhr, Halle 3, Messeplatz Basel

AUSSTELLUNG

20. – 26. September 2021, Halle 3, Tor 303, Messezentrum Basel
Montag: 12 Uhr - 21 Uhr
Dienstag: 10 Uhr - 19 Uhr
Mittwoch-Samstag: 10 – 20 Uhr
Sonntag: 10 – 18 Uhr
Eintritt: frei

Covid-Zertifikat
Um die Veranstaltung zu besuchen, müssen Sie ein gültiges Covid-Zertifikat mit QR-Code vorweisen (in der App «Covid Certificate» oder auf Papier).

KIEFER HABLITZEL | GÖHNER KUNSTPREIS 2021

Die Jury wählte im Februar 2021 in einer ersten Jurierungsrunde aus 138 Bewerbungen 17 Künstler*innen aus, die zur Ausstellung im Rahmen der Swiss Art Awards in Basel eingeladen wurden. In der zweiten Runde wurden aus diesen Nominationen 7 junge Schweizer Kunstschaffende mit dem Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2021 à 15'000 CHF ausgezeichnet. Zusätzlich verleihen wir einen Sonderpreis, in Form einer Einzelausstellung mit Publikation in einer Schweizerischen Institution. Diese Einzelausstellung findet jeweils im Folgejahr statt, erstmals 2022 in der Kunsthalle Fri Art, Freiburg. Die Jurierung erfolgte ausschliesslich anhand der hier ausgestellten Werke. Alle Nominierten des Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis sind in einer eigenen Sektion ausgestellt, die das Kunstschaffen von unter 30-jährigen Schweizer Künstler*innen räumlich vereint.

DIE JURY

Die Jury setzt sich 2021 wie folgt zusammen:

Dr. Judith Welter
Jurypräsidentin (bis 2021), 1. Runde
Direktorin Kunsthaus Glarus
Zürich

Claire Hoffmann
Jurypräsidentin, (ab 2021), 2. Runde
Kuratorin Centre culturel suisse
Paris

Marc Bauer
Künstler und Dozent für Malerei und Zeichnung an der ZHdK
Zürich/Berlin

Elise Lammer, 1. Runde
Freie Kuratorin
Basel/Berlin

Dr. Corinne Linda Sotzek
Kunsthistorikerin, Vertreterin der Ernst Göhner Stiftung, Zug
Zürich

Gastjuror*innen 2021:
Nicolas Brulhart
Künstlerischer Leiter Fri Art Kunsthalle
Fribourg

Mai-Thu Perret
Künstlerin
Genf

GIULIA ESSYAD

*1992 in Lausanne, arbeitet in Genf

BERRY CONTENT, 2021

HD-Videoloop mit Tonspur, 3'08''

BLUEBERRY PIE AND ICE CREAM, 2021

Polaroidphotographie der Künstlerin als Violetta Beauregarde, schwarzer Samt, Goldrahmen, Kaugummi, 10×15 cm

A GIANT BLUE BALL IN THE MIDDLE OF THE INVENTING ROOM, 2021

Zwei Polaroidphotographien der Künstlerin als Violetta Beauregarde, schwarzer Samt, Goldrahmen, 18×24 cm

JUNIOR WORLD CHAMPION GUM CHEWER, 2021

Drei Polaroidphotographien der Künstlerin als Violetta Beauregarde, schwarzer Samt, Goldrahmen, 18×24 cm

Im Video Giulia Essyads hüpft eine Figur in einem blauen, aufblasbaren Anzug zum Rhythmus eines Popsong in einer Fabrikhalle herum. Die Szene, die hier nachgespielt wird, entstammt dem Film *Charlie und die Schokoladenfabrik*, in dem die Figur Violetta Beauregarde zu einer riesigen Blaubeere aufquillt, nachdem sie einen Zauber-Kaugummi gegessen hat. Der Effekt der „Blueberry Inflation" wurde im Internet zum Meme und hat eine ganze Community hervorgerufen, so dass sogar aufblasbare Blaubeer-Kostüme im Online-Handel erhältlich sind. Der Popsong ist derselbe wie die Tonspur der Werbevideos für die Kostüme.
Kleine Polaroidaufnahmen in billigen Rahmen, die selber von Merchandising-Objekten aus der Showbusiness-Industrie entlehnt wurden, begleiten das Video. Diese Aufnahmen zeigen eine ganz andere, unheimlichere, dunkle und herausfordernde Figur. Essyads Praxis konzentriert sich auf die Beobachtung und das Hinterfragen der Repräsentation von Körpern, online und im realen Raum. Gleichzeitig interessiert sie sich für verschiedene Formen der Entfremdung, die bei der Produktion, Verbreitung und Rezeption von Körperbildern auftreten.

MONIKA EMMANUELLE KAZI (Sonderpreis)

*1991, arbeitet in Genf

LES RÈGLES DU JEU. / THE RULES OF THE GAME, 2021

DO YOU KNOW HOW TO PLAY?, 2021
Holzintarsien, Metall, Kristallgläser, Milchpulver, Schmutz, 50×85×50 cm

START MAKING MEMORIES, 2021
Gefalztes Papier, Benzinkanister, Wasserpumpe, Dimensionen variabel

Monika Emmanuelle Kazis Installation *Les règles du jeu* ist Teil einer Reihe von Installationen und Performances, in der die Künstlerin Fragen der Häuslichkeit und der Erinnerung anhand verschiedener Räume untersucht, die der Körperpflege und den Wasserflüssen gewidmet sind. In *Les règles du jeu* greift sie eine ihrer Lieblingssubstanzen wieder auf, das Nido-Trockenmilchpulver von Nestlé. Dieses Industriegetränk wird zwar in der Schweiz hergestellt, aber ausschließlich auf den Märkten der sogenannten „Entwicklungsländer" vertrieben. Für die Künstlerin ist Nido sowohl eine emotional aufgeladene Kindheitserinnerung, als auch ein Symbol der Bevormundung der afrikanischen Länder durch Europa.
Auf einer mit einer Holzintarsien versehenen Tischplatte – die auf einer Art Stelzen steht – sind überall kleine Weingläser verteilt, gefüllt mit Nido-Pulver. Die Einlegearbeit ist vom Ludo inspiriert, einem in Westafrika sehr beliebtem Spiel. Zum Teil mit Erde vermischt ist das Pulver auch auf dem Boden verstreut. Hier und da liegen darauf aus Papier gefaltete Schnipp-Schnapp Spiele, in deren Falten man Zeichnungen erahnt. In einem Kunststoff-Kanister gluckert Wasser. Das Ganze macht einen spielerischen Eindruck, doch die Installation ist im Grunde darauf ausgelegt eine besondere Art der Formatierung zu enthüllen, die in den westlichen Gesellschaften der Vorbereitung zum Erwachsenenleben dient.

HENRIQUE LOJA

*1992 in Lagos (PT), arbeitet in Genf

EVERY . AND EVERY ° IS A STAR, 2021

Acrylfarbe, Ölfarbe, Pigmente, Kräuteraufgüsse, Glasperlen, Spirulina in Gips, auf Leinwand angebracht, je 20×30 cm

In seiner Installation *every. And every° is a star* präsentiert Henrique Loja eine Reihe kleinformatiger (30×20 cm) Gemälde mit abstrakter Mischtechnik, die mit der Kante zur Wand aufgehängt sind. Diese Dimension der Installation verleiht den Werken Räumlichkeit und enthüllt ihre normalerweise verborgene Rückseite.
Loja vermischt dabei verschiedene Elemente: Kunstperlen, Acrylfarbe, Kräutertees, Öl, Pigmente und Spirulina, alles in Gips gegossen, erstarrt und auf Leinwand aufgezogen. Diese Mischung aus natürlichen und künstlichen Produkten ermöglicht es ihm, verschiedene Themen zu reflektieren und zu verbinden wie das Verhältnis zwischen Natur und Kultur, Nachhaltigkeit und Ökologie und die Zerstörung der Umwelt aber auch Kitsch und Landschaft.
Der Betrachter wird mit einer Welt konfrontiert, die sich in einem prä- oder postapokalyptischen Zerfallsprozess befindet und in der die Materialien nur noch durch ihre Spur, ihren Abdruck im Gips wie eine Art Fossil existieren.

GINA PROENZA

*1994 in Bogotá (CO), arbeitet in Genf und Lausanne

JALOUSIE MODERNE, MODERN JEALOUSY, 2021

Holz, Malfarbe, Keramik, Baumwolle, Seide, Leuchtschild, Dimensionen variabel

Wie in einem riesigen Baukastenspiel, das aus architektonischen Elementen besteht, geben Rahmen, Türen, Fenster und Scharten den Blick frei oder lassen einen Durchgang für den Körper, um sich dann an einer anderen Stelle wieder zu Nischen oder zu kompakten Blöcken zu schliessen.
Diese terracottafarbenen Konstrukte beherbergen hölzerne Kreisel, de- und rekonstruierte Wörter auf Leuchtkästen, oder aus plissiertem Stoff angefertigte Halskrausen angelehnt an Kkostüme aus der Kolonialzeit, in denen sich quietschend Augen drehen.
Die Wiederholung der Kreisform und zirkuläre Bewegungen spiegelt sich auch im Wechselspiel der Sprache wieder. So greift der Titel *Jalousie moderne / Modern Jealousy* die Inneneinrichtungsfunktion eines Vorhangs wieder auf, der das Publikum in die Lage eines Voyeurs versetzt, gleichzeitig weist er aber auch den eifersüchtigen Besitzanspruch hin. In ihrer Arbeit mischt Gina Proenza die anthropologische Forschung über verschiedene kulturelle Praktiken mit gefundenen oder hergestellten Objekten. Ihre Überlegungen beziehen sich auf die Spuren der Kolonialherrschaft in Südamerika sowie auf kulturelle Transferprozesse und der (Wieder)Aneignung von Objekten, von Formen und Diskursen, des Modernismus.

JESSY RAZAFIMANDIMBY

*1995 in Tananarive (MG), arbeitet in Genf

DOGGEREL, 2021
Acrylfarbe auf Bettbezug, 35.5×27.5 cm

MARIGNY, 2021
Ölfarbe auf Bettbezug, Acrylfarbe von Niels Trannois auf Holzrahmen, 41×30.5 cm

NICHE ANTHROPOGÉNIQUE II (FLOOR), 2021
Stift und Aquarellfarbe auf Papier, Spitzenstoff, Dimensionen variabel

PROMENADE DE L'OBSERVATOIRE II, 2021
Ölfarbe auf Bettbezug, 29×29 cm

ALLURE ET PENSÉES, 2021
Ölfarbe auf Bettbezug, 40×30.5 cm

PROMENADE DE L'OBSERVATOIRE I, 2021
Acrylfarbe auf Bettbezug, 40×30 cm

NICHE ANTHROPOGÉNIQUE I (FLOOR), 2021
Ölfarbe auf Bettbezug, Spitzenstoff, 60×60 cm

CHAINAZ, 2021
Acrylfarbe auf Bettbezug, Acrylfarbe von Niels Trannois auf Holzrahmen, 50×34.5 cm

Jessy Razafimandimbys Arbeit setzt sich mit den Beziehungen zwischen Mensch und Tier auseinander, insbesondere mit Hunden, die zur psychologischen Unterstützung bei Panikattacken eingesetzt werden. Diese häusliche Gemeinschaft wird in den Skulpturen *Niche anthropogénique I* und *II* assoziiert. Eine besteht aus einem Korb mit einem Gemälde in der Mitte das ein Hundeporträt darstellt über dessen Ränder Spitzenvorhänge drapiert sind auch die zweite, eine Hundehütte, ist mit Spitzenvorhängen bedeckt. Die figürliche Malerei zeigt eine Verbindung zwischen Hund und Mensch, bei der es nicht um herrschen oder beherrscht werden geht, sondern um ein Verhältnis, das horizontal verläuft und in dem die jeweiligen Identitäten aufeinander abfärben und sich gegenseitig beeinflussen.

CASSIDY TONER

*1992 in Baltimore (USA), arbeitet in Basel

"ONE CAN'T HAVE IT BOTH WAYS AND BOTH WAYS IS THE ONLY WAY I WANT IT.", 2019–2021

Affichenpapier, 200×500×200 cm

Cassidy Toners Installation ist genau dieselbe wie ihr Vorschlag von vor zwei Jahren – aber dieses Mal als Reproduktion. Die damals aus einem blauen Teppich und zwei unregelmässig geformten Rahmen bestehende Installation mit Händen, die aus Löchern in den Wänden und unter dem Teppich hervorkamen, hat sich in eine leicht gewellte und unscharfe fotografische Reproduktion desselben gewandelt, die auf die Wände und auf den Boden aufgezogen wurde. Die Selbstreflexivität dieser riskanten Geste beschränkt sich jedoch nicht auf eine künstlerische Position, die auf Wiederholung besteht, sondern spiegelt sich auch in den Elementen der reproduzierten Installation wider: die Selbstporträts der Künstlerin, auf denen sie ihr eigenes Spiegelbild berührt wie um sich ihrer eigenen Existenz zu versichern, werden von geisterhaften Händen heimgesucht, die eine äussere Macht über die Werke zu übernehmen scheinen.
Diese Multiplikation einer Bewerbung für einen vergangenen und nicht gewonnenen Preis, lädt dazu ein, sich der verstrichenen Zeit bewusst zu werden und die Logik eines Kunstpreises oder des Kunstsystems insgesamt zu hinterfragen, das permanente Originalität und künstlerische Entwicklung erwartet.

GAIA VINCENSINI

*1992 in Genf, arbeitet Paris

LOBBY VISIONS (CASINO), 2021

Ensemble aus acht emaillierten Keramiken, je 70×60×10 cm

Die auf Keramikplatten eingeritzte Bildserie *Lobby Visions (Casino)* Gaia Vincensinis sind dichte Kompositionen, die von popkulturellen Symbolen zu Interieurs bis zu Strassenszenen reichen und auf einem eigens aus Keramik konstruierten Sockelsystemen lehnen, auf dem Casinojetons verstreut sind.
In ihrer Arbeit schöpft die Künstlerin jeweils aus den visuellen Markern eines schweizerischen Kontexts, um bewusst überzeichnet vermeintliche Werte und Qualitätsmerkmale wie Sicherheit, Luxus, monetäre Zirkulation, Pünktlichkeit oder perfekte Infrastruktur zu hinterfragen. In den groben, rasch gesetzten Einritzungen, körnigen Glasurflächen und Glanzstellen schwanken die Motive zwischen der überdeutlichen, klischierten Lesbarkeit und obskur-träumerischen Überlagerungen.

DIE STIFTUNG UND DER PREIS

Die Kiefer Hablitzel Stiftung ist eine der bedeutendsten kulturellen Stiftungen der Schweiz. Sie wurde 1943 durch das Ehepaar Charles und Mathilde Kiefer Hablitzel gegründet, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Industriepioniere in Brasilien zu grossem Ansehen und Vermögen gelangten. In den 1930er Jahren kehrten sie in die Schweiz zurück und nahmen in Luzern im Schloss Dreilinden Wohnsitz. Schon zu ihren Lebzeiten waren Charles und Mathilde Kiefer Hablitzel aktiv als Mäzene tätig und stifteten unter anderem das Geld zum Bau des alten Kunsthauses Luzern. In enger Zusammenarbeit mit den eidgenössischen Behörden wurde noch vor dem Ableben des kinderlosen Ehepaares eine Stiftung für den grössten Teil ihres Vermögens vorbereitet. Daraus entstand die Kiefer Hablitzel Stiftung, deren jährlicher Vermögensertrag in 16 Teile aufgeteilt und zum grossen Teil an urkundlich genannte Institutionen geleitet wird wie die Gottfried Keller-Stiftung, die ETH Zürich und Lausanne, die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz und die Nationalpark-Kommission. Fünf Sechzehntel sind für junge Schweizer Vertreter*innen der bildenden Kunst und der klassischen Musik bestimmt; seit 1951 werden in jährlichen Wettbewerben den erfolgreichen Kandidat*innen Stipendien resp. Preise zur Förderung ihrer Ausbildung zugesprochen. Die Stiftung untersteht der Aufsicht des Bundesrates. Der Stiftungsrat selbst setzt sich unter Berücksichtigung der verschiedenen Landesteile aus Repräsentant*innen des schweizerischen öffentlichen und kulturellen Lebens zusammen.

Der Wettbewerb für die Preise wird seit 2012 in enger Zusammenarbeit mit der Ernst Göhner Stiftung durchgeführt und heisst ab 2018 Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis. Die Ernst Göhner Stiftung engagiert sich neben der Förderung des künstlerischen Nachwuchses in den Bereichen Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung und Wissenschaft. Diese Partnerschaft ermöglicht es der Kiefer Hablitzel Stiftung, im Bereich bildende Kunst ab 2018 jährlich 7 Preise à CHF 15’000 zu vergeben sowie einen Sonderpreis in Form einer Einzelausstellung mit Katalog in wechselnden Partnerinstitutionen.

AUSKÜNFTE

Karin Minger
Kiefer Hablitzel Stiftung

c/o Krneta Notariat Advokatur
Münzgraben 6, Postfach, 3001 Bern
T +41 78 670 64 32
office@kieferhablitzel.ch
www.kieferhablitzel.ch

FOTOS

Courtesy BAK/OFC, Guadalupe Ruiz, 2021

Bern, 20. September 2021